

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Stier 2011 Rishabha

Brief Nr. 1 / Zyklus 25 – 20. April bis 21. Mai 2011 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 1 / Zyklus 25 – 20. April bis 21. Mai 2011 – ॐ

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Stier ॐ	5
Botschaft des Lehrers • Selbstbefragung	6
Lord <i>Krishna</i> • GĪTĀ-UPANISHADE — Reine Existenz und Natur	7
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Der Yoga-Pfad	8
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Lehrer – Schüler.	9
Botschaft von Meister <i>Kūt Hūmi</i> • <i>Devāpi Maharshi</i> — Die Ungebildeten.	10
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Die Suche nach dem DAS	11
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT.	12
<i>Shirdi Sai</i> • WÖRTE DER WEISHEIT — Illusion der Zyklen.	13
Botschaft von <i>Śrī Rāmakrishna</i> • Die Notwendigkeit eines <i>Gurus</i>	14
Gebet eines Laien • 46	15
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 53	16
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 54. Der Unterschied	18
RUDRA • 55. <i>Mayaskara</i>	19
ÜBER DIE LIEBE • 50.	20
ÜBER VERÄNDERUNG • 50	21
ÜBER DIE STILLE • 50	22
Hymne an <i>Agni</i> • 50.	23
INVOKATION DER VIOLETTEN FLAMME • 43.	25
Meister <i>Morya</i> • Teil 34: Eine unangenehme Auseinandersetzung mit Engländern	26
Meister <i>EK</i> • VISHNU PURĀNA — Kapitel VI: Die Ebenen der Dunkelheit.	30
Zwei Seiten für Jugendliche • Ethik; MITHILA Editorial 63; Elefanten von Mathura	31
PARACELUS – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 80 – Kommerzialisierung der Medizin	33
Wer ist ein <i>Guru</i> ?	36
Der Kosmische Mensch (Teil 2).	42
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
OM	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet* für das Jahr

von Widder 2011 bis Fische 2012

**In HIS name we live, in HIS temple we live,
 In HIM verily we live until HE opens HIS eye in us.
 In HIS name HE lives, in HIS temple HE lives,
 In HIM verily HE lives, as HE opens HIS eye in us.
 In the meanwhile let us wait,
 Let us look to HIM and not to each other.
 Let us call HIM in all to find all in HIM.
 Then the life is a car festival and not a war festival.**

In SEINEM Namen leben wir, in SEINEM Tempel leben wir,
 in IHM leben wir in Wirklichkeit, bis ER SEIN Auge in uns öffnet.

In SEINEM Namen lebt ER, in SEINEM Tempel lebt ER,
 in IHM lebt ER in Wirklichkeit, bis ER SEIN Auge in uns öffnet.

Inzwischen lasst uns warten.

Wir wollen auf IHN schauen und nicht aufeinander.

Wir wollen IHN bei allem anrufen, um alles in IHM zu finden,

Dann ist das Leben ein Wagenfest und kein Kriegsschauplatz.

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2011 Nr. 12/Zyklus 24 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 25 nachgelesen werden



Botschaft für den Monat Stier

Der Monat, in dem die Sonne den Stier durchläuft, wird im Sanskrit *Vaiśākha* genannt. Für die Eingeweihten ist der *Vaiśākha*-Vollmond ein Fest, denn sie empfangen das Wort als Plan für das kommende Jahr. Das Wort ist im Stier eingebettet. *Vedavyâsa*, *Adi Śankara*, *Gautama* der *Buddha* wurden alle im Monat Stier geboren, und sie waren während ihres ganzen Lebens Träger des Plans.

Der Bulle im Stier hat eine besondere Bedeutung: Er brüllt das Wort hervor und ist ein Symbol für den Willen. Die Sonnenstrahlen können den eigenen Willen stärken, so dass man den Widerständen begegnen und den Plan manifestieren kann. Stier ist das erste fixe Zeichen des Tierkreises, und er ermöglicht es, die Seele in der veränderlichen Welt an einen bestimmten Handlungsplan zu binden. Dies wird die Weihung des Stieres genannt. Ein geweihter Stier wird sich im Lauf der Zeit in einen göttlichen Stier umwandeln, wodurch er den Status erreicht, Träger des Herrn zu sein. Alle Eingeweihten sind Stiere, die das Wort tragen, welches vom Herrn kommt.

Stier ist der Monat, in dem jedes erdenkliche Sakrament durchgeführt wird. Die Konstellation mit dem größten Glanz des Mondes ist *Rohini*, die sich im Stier befindet. Auch die Plejaden sind im Stier lokalisiert. Mond im Stier bringt die heiligen Wesenszüge des Menschen hervor. Sonne im Stier bringt den Herrscher der Menschen hervor. Merkur im Stier bringt den Lehrer für die Menschen hervor.

Stier wird durch den unteren Kopfteil des Menschen repräsentiert, wo sich alle fünf Sinnesorgane befinden. Eine gute Regulierung der fünf Sinne und die Kontemplation auf das Brauzentrum kann es dem Menschen ermöglichen, sich von der Ebene eines Aspiranten zu der eines Jüngers zu erheben. Unkontrolliert gleicht der Stier einem ungezähmten Wesen, das durch Sprache und Handlung zerstört. Da dieses Jahr in sich das Wesen eines Esels trägt, ist es umso notwendiger, die Sinne zu regulieren, um zu verhindern, dass sich der Esel in menschliche Angelegenheiten einmischt.



Botschaft des Lehrers

Selbstbefragung

Der Mensch versinkt im Meer der Gedanken, die aus ihm hervorkommen. Indem er sich mit diesen Gedanken beschäftigt, erschöpft sich sein Leben. Tage und Nächte vergehen. Die Familie, der Beruf, die Gesellschaft, die Zukunft und Ähnliches umgeben ihn und lassen ihn in den Tod gehen. Der Mensch erkennt nicht, dass alles, was er geschaffen hat, sich mit seinem Tod auflöst. Statt sich mit den von ihm geschaffenen Gedanken zu beschäftigen, wäre es ein weises Abenteuer, wenn er sich selbst mit der Frage beschäftigen würde, wie er ins Sein gekommen ist, um sich dann auf die Suche nach dem Ursprung dieser Schöpfung zu begeben. Auf dieser Suche begegnet er Fragen, wie:

- „Wer bin ich?
- Wo bin ich?
- Was soll ich tun?
- Wie bin ich ins Dasein gekommen?
- Wohin werde ich gehen?“

Durch diese Befragung betritt er seinen eigenen Hintergrund. Er löst sich dadurch von seinen geschaffenen Gedanken und kommt der Basis seines Seins nahe. Deshalb sollte jeder Aspirant täglich kontemplieren, um die Antwort auf die zuvor genannten Fragen zu finden.

GÎTÂ-UPANISHADE

– Lord *Krishna* –

Reine Existenz und Natur

„Der Herr akzeptiert weder Taten des Guten Willens noch lehnt Er böse Taten ab, weil ER neutral ist. Es sind die Menschen, die aufgrund ihrer Unwissenheit so denken.“ (5-15)

Kommentar:

Alle Religionen predigen, dass sich der Herr über Taten des Guten Willens freut und sich über böse Taten ärgert. Dies ist nicht wahr. Wer gute Taten ausübt, der erhält von der Natur die Früchte seiner Handlungen in Form von Wohlstand, Annehmlichkeit, untadeligem Namen und Ruhm zurück. Gleichermaßen erhalten jene, die böse Taten ausüben, deren Früchte in Form von Krankheit, Armut, Schmerz, Not, Elend usw. von der Natur zurück. Es ist das Gesetz der Natur: „Man erntet, was man sät.“ Weder ärgert sich der Herr über etwas, noch hat ER Vorlieben. ER ist reine Existenz. Es ist die Natur, die das Gesetz um die reine Existenz herum webt und die Menschen ausbildet.

Wer voller Fürsorge für das umgebende Leben ist, erhält Fürsorge und Wohlergehen aus dem umgebenden Leben. Jede Aktion hat eine entsprechende Reaktion. Die Qualität der Handlung entscheidet über die Qualität der Gegenwirkung, die aus der Umgebung zurückkommt. Jenseits dieses Gesetzes, das aus der Natur hervorkommt, gibt es den Herrn als reine Existenz. Auch die Natur kommt vom Herrn.



Botschaft von Lord *Maitreya*

Der *Yoga*-Pfad

Allen ist bekannt, dass sich die Wahrheit jenseits der religiösen Aussagen befindet. Um die Wahrheit zu erkennen, muss man tiefgründig suchen und sich nicht an oberflächliche Auffassungen halten. Die Intention, über das Sichtbare hinauszugehen, ist die grundlegende Qualität, deren ein Wahrheitssucher bedarf. Seine tägliche Übung sollte sein, an das Subtile zu denken und es zu visualisieren. Täglich sollte er sich damit beschäftigen, in jedem Lebensaspekt nach Vollkommenheit zu streben. Das Denken und den Körper für rechte Taten bereit zu halten, sollte zu einem Ritual werden. Teil der Disziplin ist, seine Mitmenschen zu respektieren, sie mit Zuwendung zu behandeln und sie, falls nötig, zu ernähren.

Wer den zuvor genannten Prinzipien folgt, befindet sich auf dem *Yoga*-Pfad, obwohl noch nicht sehr bewusst.

Botschaft von Meister Morya

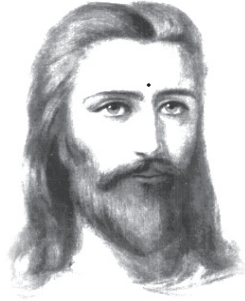
– *Maruvu Maharshi* –



Lehrer – Schüler

Wenn der Schüler emotional und der Lehrer urteilend ist, wird Unwissenheit ausgetauscht. Wenn der Schüler ein Denker und nach innen schauend ist und der Lehrer Weisheit vermittelt, ist diese Aktivität progressiv. Wenn der Lehrer spricht und der Schüler, ohne abgelenkt zu sein, zuhört, wird die Lehre assimiliert. Ein solcher Schüler empfängt den Impuls, die Lehre in Handlung umzusetzen. Ein Schüler, der vom Lehrer wissen will, wie er handeln soll, bedeutet für den Lehrer eine schwere Last. Nachdem er die Weisheit empfangen hat, liegt es beim Schüler, darüber nachzudenken und zu handeln. Wenn der Schüler vom Lehrer die Details der Handlung erfahren möchte, wird seine Denkfähigkeit nicht zunehmen. Wenn er kein Denker ist, dann kann er nicht kreativ sein.

Wenn der Lehrer Weisheit übermittelt, der Schüler jedoch nicht vollständig zuhört, aber danach handelt, dann bringt er sich selbst in Konflikte. Ein Schüler, der in der Gegenwart des Lehrers spricht, kann kein guter Zuhörer sein. Ein guter Schüler wartet auf das Zuhören. Er verlangt keinen Unterricht. In der Lehrer-Schüler-Beziehung gibt es viele Kompliziertheiten.



Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –

Die Ungebildeten

Die Menschen bewahren wertvolle Dinge auf. Sie kümmern sich sorgfältig um die Dinge, die sie als wertvoll ansehen. Es ist eine positive Eigenschaft, wertvolle Dinge zu bewahren. Aber leider hat der Mensch diese Haltung nicht gegenüber den Pflanzen und Tieren und auch nicht gegenüber der Erde, dem Wasser, dem Feuer und der Luft. Sie bewahren auch nicht die Sprache, die am wertvollsten ist. Der Mensch verletzt den Menschen, das Tier, die Pflanze, das Mineral und die Elemente. Wir fragen uns, warum der Mensch dies tut. Wir fragen uns auch, ob die Menschheit wirklich auf dem Weg ist, gebildet zu werden. Solange der Mensch nicht die Bedeutung erkennt und sich sorgfältig um alles kümmert, das ihn umgibt, können wir die Menschheit nicht als gebildet ansehen. Die Elemente und die Lebewesen sind viel wertvoller als das Gold und die Diamanten, die der Mensch bewahrt.

Botschaft von Meister *EK*



Die Suche nach dem DAS

Die Grundlage der Schöpfung ist auch innerhalb der Schöpfung verfügbar. Sie ist der wichtigste Bestandteil für die Schöpfung. Alles Existierende beruht auf dieser Grundlage. Sie ist in Mikro- und Makroformen vorhanden. Der Impuls, DAS zu kennen, steht innerhalb der Schöpfung auch zur Verfügung. Wenn der Impuls kommt, beginnt die Suche nach dem DAS. Bei dieser Suche werden nach und nach alle Gesetze der Schöpfung erkannt, die schließlich in der Erkenntnis münden, dass die Grundlage dieser Gesetze der Herr der Gesetze ist.



Vidura

Lehren der Weisheit

Richte deinen Ärger niemals auf
Devâs,
Eingeweihte,
den König,
alte Menschen und
Kinder.



Shirdi Sai

Worte der Weisheit



Illusion der Zyklen

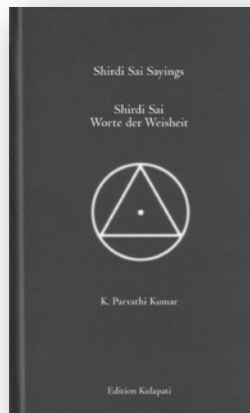
Geburt und Tod sind Ereignisse auf dem zyklischen Pfad. Geburt führt zum Tod. Tod führt zur Geburt. Das eine führt zum anderen, und das andere folgt dem einen.

Nacht und Tag sind Geschehnisse auf dem zyklischen Pfad. Die Nacht führt zum Tag, und der Tag führt zur Nacht. Das eine führt zum anderen, und das andere folgt dem einen.

Doch Nacht und Tag sind Wirklichkeit für den, der sich auf der Erde befindet. Erhebst du dich von der Erde, gibt es weder Tag noch Nacht.

Ebenso sind Tod und Geburt Wirklichkeit für den, der 'erdig' ist. Erhebst du dich aus dem 'Erdig-Sein', gibt es weder Geburt noch Tod.

Überwinde die Illusion des zyklischen Pfades und lasse dich im Selbst nieder, das die Zyklen leitet.





Botschaft von Śrī Râmakrishna

Die Notwendigkeit eines *Gurus*

Wenn man in ein fremdes Land geht, muss man sich an die Anweisungen desjenigen halten, der den Weg kennt, denn auf die Ratschläge mehrerer zu hören, würde Verwirrung bringen. Dasselbe gilt für den Versuch, Gott zu erreichen, man sollte unbedingt der Anweisung und dem Rat eines einzelnen *Gurus* folgen, der den Weg zu Gott kennt.

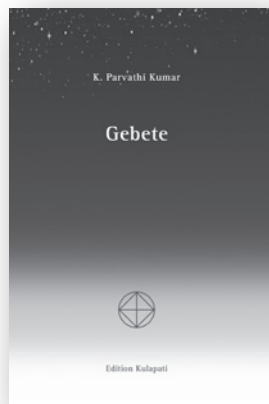
Gebet eines Laien

46



It is amazing
 how Your devotees
 grow in virtues
 to be super human.
 Virtues associate themselves
 as we devote and pray.
 They have no glamour
 of their virtues.
 Stabilise us in prayer.
 We pray!

Es ist erstaunlich, wie jene, die
 Dich verehren, an Tugenden
 zunehmen und sich über das
 Menschliche hinaus entwickeln.
 Tugenden vereinigen sich,
 wenn wir andächtig beten.
 Sie sind von ihren Tugenden
 nicht verblendet.
 Mache uns standhaft im Gebet.
 Wir beten!





Okkulte Meditationen

Meditation 53

**Soul is lunar. Pole is solar. Soul reflects pole, it is full moon.
 Soul merges in pole and it is new moon.
 Pole is light, soul is life. The serpent unwinds the coils.
 Key and hook. Man is key, mind is hook. Pole is light, life is hook.
 Rotation of the clock opens the lock.**

Die Seele ist lunar. Der Pol ist solar. Die Seele reflektiert den Pol. Es ist Vollmond. Die Seele verschmilzt mit dem Pol, und es ist Neumond. Der Pol ist Licht, die Seele ist Leben. Die Schlange wickelt die zusammengerollten Windungen ab. Schlüssel und Haken. Der Mensch ist der Schlüssel, das Denkvermögen ist der Haken. Der Pol ist Licht, das Leben ist der Haken. Die Drehung der Uhr öffnet das Schloss.

Kommentar:

Die Seele ist lunar. Das bedeutet, sie ist reflektierend. Sie empfängt und reflektiert. Der Pol ist solar. Die Seele ist ein reflektierendes Prinzip, denn sie empfängt auch, um das solare Prinzip zu reflektieren.

Die Seele ist die Überseele, die durch die drei Qualitäten der Natur widergespiegelt wird. In der Seele gibt es Leben und Bewusstsein. Sie empfängt das Leben von der Natur und das Bewusstsein von der Überseele. Wenn die Seele mit der Überseele verschmilzt, ist das so, als wäre es Neumond. Dies wird *Samâdhi* genannt. Wenn die Seele auf ihrem Körper die Überseele widerspiegelt, ist das so, als wäre es Vollmond.

Der Mond empfängt von der Sonne und reflektiert das Licht auf die Erde. Dann haben wir Vollmond. Ähnlich ist es, wenn die Seele die Über-

seele reflektiert. Dann nimmt man das ganze Licht sogar auf der Mental-ebene wahr. Auch der Körper fühlt sich erleuchtet.

Die Erde erlebt die Magie des Vollmonds. Genauso nimmt der Körper den Vollmond wahr, wenn die Überseele von der Seele reflektiert wird. Dies nennt man das Himmelreich auf Erden.

Die Schlange der Zeit wickelt ihre aufgerollten Windungen ab, wenn die Seele anfängt, das polare Licht zu erfahren. Nur die Seele in der menschlichen Form kann solche Erfahrungen machen. Deshalb ist der Mensch der Schlüssel. Durch die Zeit entwickeln sich alle Formen zu menschlichen Körpern, und in der menschlichen Gestalt kommen sie zur Erfüllung. Alle Lebewesen gelangen in menschlichen Formen zur Erfüllung. In den Körpern unterhalb des menschlichen Naturreichs ist das nicht möglich. Daher gilt der Mensch als Schlüssel zur Erfüllung.

Der Mensch besitzt Eigenbewusstsein. Es ermöglicht ihm, dem Jüngerschaftsweg zu folgen und dadurch das Licht zu erfahren. Doch bei ihm befindet sich auch der Schatten des Eigenbewusstseins: die Persönlichkeit oder das Denkvermögen. Da dieses Denkvermögen ein Schatten ist, kann es den Menschen in die Illusion und in die Unwissenheit führen. Es kann der Haken sein, der den Menschen festhält, so dass es ihm nicht möglich ist, das Licht zu erfahren.

Somit ist der Mensch der Schlüssel, aber sein Denken ist der Haken. Der Haken des Denkens bindet den Menschen, die Seele, mit dem Faden des physischen Lebens an den physischen Körper. Der Mensch muss sich mit der Überseele verbinden, einen feinstofflichen Körper und feinstoffliches Leben entwickeln, um sich vom physischen Körper und physischen Leben zu befreien. Wenn er sich weiterentwickelt, wird sich der Mensch immer stärker zur Überseele hingezogen fühlen, die über den Pol herrscht. Um sich auf jene Überseele auszurichten, betritt er den Jüngerschaftspfad. Im Lauf der Zeit löst er mit Hilfe der Jüngerschaft den Lebensfaden vom physischen Körper und befreit sich selbst. Auf diese Weise öffnet sich für einen Jünger das Schloss durch die Zeit. Die Zeit ist die Uhr.



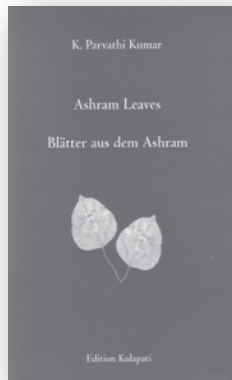


Blätter aus dem *Ashram*

54

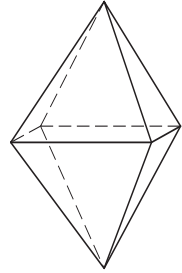
Der Unterschied

Was ist der Unterschied
zwischen einem Menschen und einem Meister?
Derselbe wie
zwischen einem Eisenstab und Aarons Stab.



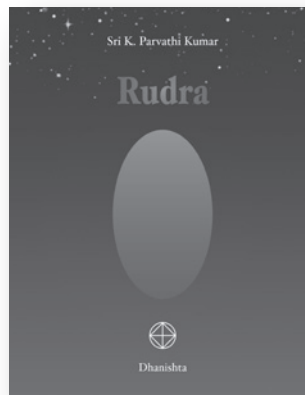
Rudra

(Teil 55)



Mayaskara

Mayaskara bedeutet Frieden und die entsprechende Kühle von *Šam*: Es ist ein fortgeschrittener Zustand von *Šankara*, wo es Kühle auf allen Ebenen gibt und wo selbst die Umgebung und die Wesen der Umgebung abgekühlt werden. Diese Kühle bezieht sich auf die Kühle des Denkvermögens. Wenn *Mayaskara* gegenwärtig ist, beruhigt sich alles in der Umgebung. Lord *Krishna* hat dies oft demonstriert. Auch Christus hat dies gezeigt, als er Ben Hur Wasser gab.

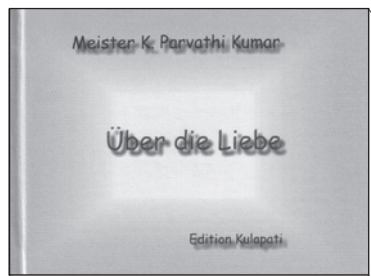




Über die Liebe

50

Liebe ist alles verschlingend.
Die Liebe hat gezeigt,
dass sie Hass, Kritik, Angriffe
und sogar Gift verschlingen kann.
Liebe verwandelt!

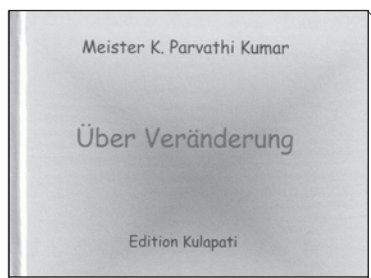




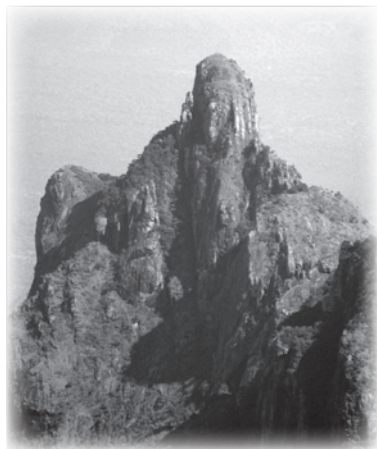
Über Veränderung

50

Die gegenwärtige amerikanische Antriebskraft
entsteht aus:
„Denke anders.“



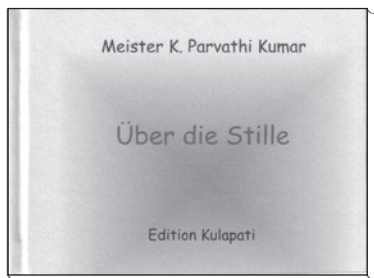
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

50

Gott spricht zum Menschen in der Stille!



Hymne an *Agni*

50



***Bruhad Vayo Bruhate Tubhyam
Agne Dhiyâjuro Mithunâsaha Sachanta
Devo Devaha Suhavo Bhûtumâhyam
Mâno Mâtâ Pruthivî Durmatao Dhât***

Bedeutung:

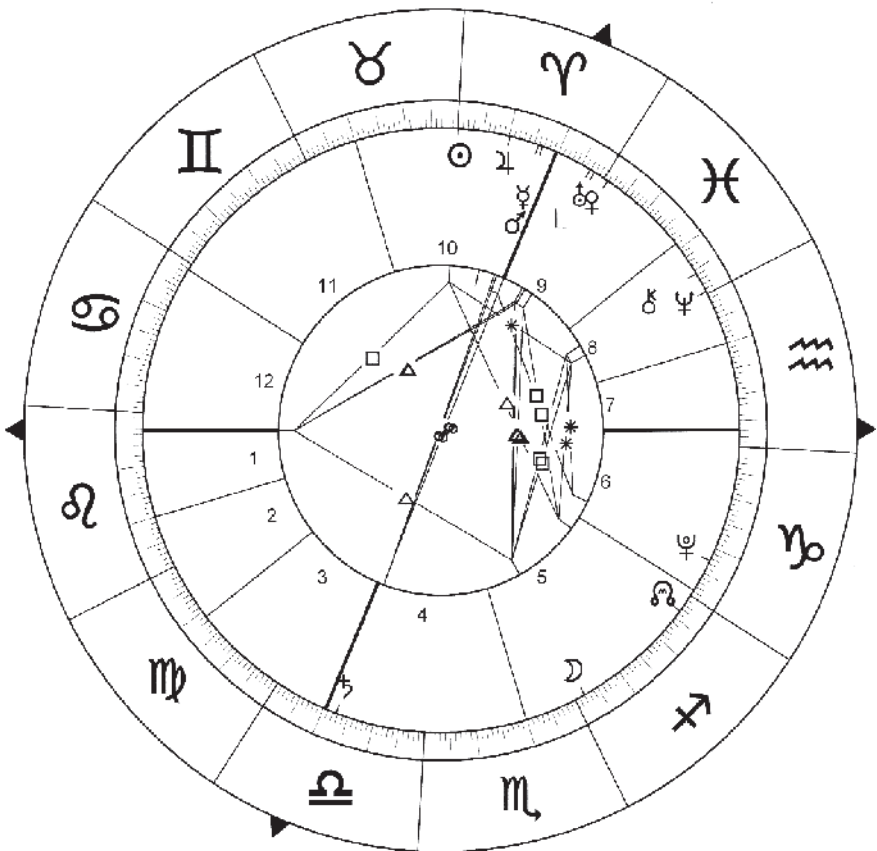
Oh Lord *Agni*! Deine Form durchdringt ebenso wie das *Brahman* die ganze Schöpfung. Rituell lebende Paare bieten dir täglich einmal Essen an. Mögen die *Devâs* sich an dieser Gabe erfreuen. Möge Mutter Erde uns günstig gesinnt sein.

Kommentar:

Die Schöpfung befindet sich innerhalb der Aura des Feuers, das Kosmische Ei genannt wird. Alles innerhalb der Schöpfung ist vom Feuer durchdrungen. Feuer ist ein allgegenwärtiges Prinzip in der Schöpfung.

Rituell lebende Paare führen alle Rituale gemeinsam aus. Sie leben enthaltsam und asketisch. Aufgrund ihrer strengen Lebensweise bleibt ihr Körper schlank, aktiv, beweglich und erfüllt von feuriger Aspiration. Regelmäßig jeden Morgen bieten sie Lord *Agni* Essen an, das ihm zusagt. Da sie dem Herrn einmal täglich Speisen anbieten, essen auch sie nur einmal täglich. Aus diesem Grund bleiben sie immer schlank und aktiv. Ihre Hingabe erfreut Lord *Agni*, der *Devâs* hervorbringt, denen auch Essen angeboten wird. Vom Essen erfreut segnen die *Devâs*. Ihr Segen resultiert in planetarischen Frieden und Wohlergehen. Dadurch ist Mutter Erde erfreut und bleibt den Lebewesen auf der Erde gütig gewogen.

Wenn Mutter Erde gütig gestimmt ist, dann regnet es zur rechten Zeit, und es gibt keine Fluten oder Dürren und kein Wüten der Elemente. Die vedischen Seher nahmen bezüglich der Durchführung des Feuerrituals Tausende von Dimensionen wahr. Der Ort des Feuerrituals ist der heiligste aller heiligen Orte.



☉ → ♍ am 20. April 2011 um 12¹² Uhr MESZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Invokation
der violetten Flamme

43



Master Namaskâram

I AM THAT I AM.
THAT is the Father,
I AM the Son.

ICH BIN DAS BIN ICH.
DAS ist der Vater,
ICH BIN der Sohn.

I AM without THAT
tree without fruit,
flower without fragrance
are but unworthy.

ICH BIN ohne DAS,
ein Baum ohne Frucht,
eine Blume ohne Duft
sind nur unwürdig.

THAT I AM is our song.
THAT I AM is our salvation.
SOHAM! SOHAM! SOHAM!

DAS BIN ICH ist unser Gesang.
DAS BIN ICH ist unsere Rettung.
SOHAM! SOHAM! SOHAM!

THAT I AM is heart's trumpet.
THAT I AM is
truth perfect.
THAT I AM is
life's pulsation.
THAT I AM is
our eternal salvation.

DAS BIN ICH trompetet das Herz.
DAS BIN ICH ist
die vollkommene Wahrheit.
DAS BIN ICH ist
die Pulsierung des Lebens.
DAS BIN ICH ist
unsere ewige Rettung.

I AM THAT I AM!

ICH BIN DAS BIN ICH!



Meister Morya

Teil 34*

Eine unangenehme Auseinandersetzung mit Engländern

Ich war unaussprechlich betrübt, natürlich nicht meinetwegen, sondern aufgrund der unschuldigen und gedemütigten Hindus, die von irgendeiner schicksalhaften Macht zu ewiger und in keiner Weise verdienten Schmähung verdammt zu sein schienen...

Gleich mit der Gründung unserer Gesellschaft in Indien kamen mir Gerüchte über den Verdruss verschiedener Würdenträger zu Ohren, in deren Büros viele unserer indischen Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft aus Bombay dienten. 'Die Mächtigen dieser Welt', die *Badâ-Saabs*, wiesen ihre schüchternen Untergebenen an, nicht zu freundlich zu den kürzlich angekommenen Abenteurern aus Amerika zu sein.

Mit einem Wort: Die Situation war sehr unangenehm.

Ich setzte mich auf der Bank nahe des Springbrunnens nieder, wo sich der Bâbû wie ein nasser Köter in der Sonne schüttelte. Nârâyana blieb totenstill. Ein Blick auf ihn verblüffte mich: Die dunklen Ringe unter seinen großen Augen waren noch dunkler geworden, seine Zähne waren wie die eines wilden Tieres gefletscht, und er zitterte wie im Fieber ...

„Was ist mit Ihnen los, Nârâyana“, fragte ich voller Furcht.

Eine ganze Minute lang antwortete er nicht. Seine starken, weißen Zähne knirschten nur etwas stärker... Plötzlich hockte er sich auf dem Sand des Fußweges nieder und fiel irgendwie mit dem Gesicht nach unten in ein Blumenbeet mit strahlend leuchtend roten Arales, der Blume, die der Göttin *Kâlî* gewidmet ist...

* Auszüge aus dem englischen Buch H. P. BLAVATSKY COLLECTED – FROM THE CAVES AND JUNGLES OF HIINDOSTAN

Ob es nun die von der blutrünstigen Göttin der Rache bevorzugte Blume war, die den sanften, geduldigen Nârâyana aufrüttelte oder etwas anderes einen schrecklichen Gedanken in ihn einpflanzte – er erhob seinen Kopf, indem er seine blutunterlaufenen Augen fest auf mich richtete und mit veränderter, zischender Stimme fragte: „Nun, wollen Sie, dass ich ihn töte?“

Ich sprang wie von der Tarantel gestochen auf.

„Was meinen Sie? Seien Sie vernünftig! Ist es dieser betrunkene Aufschneider wert, dass ehrliche Menschen wegen seiner Unverschämtheit ihren Kopf riskieren? Entweder machen Sie Spaß oder Sie sind vollkommen übergeschnappt, mein Lieber.“

„Es ist nicht er, nicht er ... in seinem Gesicht sehe ich seine Nation, die uns verhasst ist. Wenn ich ihn töte, würde ich Jahre des Leidens, der Erniedrigung und tödlicher Beleidigungen ertragen – ich würde meine vielen Freunde ahnden und zusätzlich die Beleidigung, die Sie erfahren mussten...“ rief er mit einer rauhen, verzweifelten Stimme aus.

„Hören Sie auf! Können Sie sich wirklich vorstellen, dass ich mich ernsthaft beleidigt fühle? Warum sollte ich, ich lache einfach über sein dummes Verhalten!“

Aber er hörte mich nicht. Seinen Kopf auf die zerdrückten Pflanzen legend, als ob er sich an einen unsichtbaren Gesprächsteilnehmer im Boden wendete, fuhr er fort, mit derselben veränderten, rauhen Stimme zu sprechen. Es war, als ob er voll ohnmächtiger Bitterkeit, welche die ganze Zeit in ihm gekocht zu haben schien, eine plötzlich aufsteigende Welle des Leids in den Busen von Mutter Erde strömen ließ... Nie hatte ich ihn in einem solch verstörten Zustand gesehen. Er tat mir unaussprechlich leid, aber gleichzeitig erschreckte er mich auch auf positive Weise.

„Was war mit ihm geschehen“, fragte ich mich. „Konnte dies wirklich das Ergebnis dieser höchst dummen Episode sein?“

„Sie haben Sie angegriffen ... unseretwegen ... nur allein unseretwegen“, fuhr er halb-flüsternd fort. „Und dies ist nicht alles! Sie werden Ihnen bald nachgehen ... Sie verfolgen ... Verlassen Sie uns, wenden Sie sich von uns ab... Erzählen Sie Ihnen, dass Sie es nicht ernst meinten, sondern sich nur über uns lustig machten – dann werden sie Ihnen vergeben; sie werden Sie unterhalten und Ihnen ihre Freundschaft und Gesellschaft anbieten... Aber das werden Sie nicht tun, sonst würde *Mahâ-Saab* Sie nicht so

behandeln wie er es tut... Daher wird in der Zukunft viel Kummer auf Sie warten – Kummer und üble Nachrede! Ja, es ist gefährlich, mit den armen Hindus befreundet zu sein! Es gibt für die Söhne des *Kali-Yuga* kein Glück, und wer uns seine Hand reicht, ist verrückt, denn früher oder später wird er bitter für seine Überschreitung bezahlen müssen! ...“

Mit Erstaunen und großem Erschrecken hörte ich diesen unerwarteten, unzusammenhängenden Worten zu, konnte aber keine Worte zu seinem Trost finden, und so schwieg ich. Unwillkürlich begann ich, mich nach dem Bâbû umzusehen, der ungefähr 30 Schritte von uns entfernt auf der Bank lag und vor sich hindöste, während er sich in der Sonne trocknete.

„Ärgern Sie sich nicht über mich, *Upâsikâ* (ein weiblicher Philosophiestudent unter der Leitung eines *Guru* oder Lehrers, gewöhnlich von der Bruderschaft der Mönche) und vergeben Sie mir, dass wir Sie störten“, sprach Nârâyana mit einer diesmal gleichmäßigeren und ruhigeren Stimme.

„Mich über Sie ärgern, mein lieber Nârâyana? Wofür? Sie haben doch nur Spaß gemacht oder nicht?“ unterbrach ich ihn, nicht wissend, was ich sagen sollte.

Er erhob sich ein wenig und setzte sich in der gewohnten Haltung wieder auf den Fußweg. Seine kraftvollen Arme um die Knie geschlungen und das Kinn darauf ruhend, wiegte er sich, die Augen auf die zerdrückten Arale gerichtet, vor und zurück. Offensichtlich kämpfte er um seine Selbstkontrolle, die er schließlich erlangte. Seine Stimme war nicht länger rauh, noch zitterte sie, aber als er wieder zu sprechen begann, hörte man in seiner Stimme so viel aufrichtiges Leid, dass ich unwillkürlich erschauerte.

„Nein, ich habe keinen Spaß gemacht“, sagte er langsam und bestimmt. „Nur ein Wort und ich hätte ihn getötet. Ist nicht alles egal? Mein Leben ist auf die eine oder andere Art verloren.“

„Aber warum? Was ist geschehen? Sie können doch nicht wegen dieser närrischen Person so verstört sein. Sagen Sie mir, es ist doch nicht seinetwegen, nicht wahr?“

„Nein, nicht allein seinetwegen“, flüsterte er nahezu unhörbar. „Gleich wie, es wäre für mich einfacher, wenn ich, bevor ich sterbe, wenigstens einen Einzigen dieser Rasse töten könnte, die für uns so unerträglich ist.“

„Töten! Wie leicht Sie dies sagen! Es ist ein schreckliches Verbrechen! Was würde der *Thâkur* sagen? ...“

„Er würde nichts sagen! Was kümmere ich ihn!“ sagte er noch stiller.

„Aber Sie sind ... sein *Chela*!“ (Ein Schüler und Student der geheimen Wissenschaften und ein Mystiker)

Er schüttelte sich und war völlig niedergedrückt, als ob jemand ein Messer in sein Herz gestoßen hätte. Er beugte sich noch weiter über seine Knie, und plötzlich brach aus seiner Brust ein solcher Schrei hervor, dass ich völlig verloren war... Ich fühlte, wie ich blass wurde und war nicht in der Lage, diesen Zustand länger zu ertragen.

„Nein, ich bin nicht sein *Chela*. Er wies mich zurück... Er hat mich des Amtes enthoben!“ weinte dieser Riese schmerzvoll wie ein fünfjähriges Kind.

So, das war es, erkannte ich plötzlich. Das bedeutet, dass der Engländer nur das Fass zum Überlaufen gebracht hatte. Und plötzlich erinnerte ich mich an ein Bild, einen Traum, den ich gesehen oder von dem ich gedacht hatte, ich hätte ihn in der Nacht zuvor in Bhurtpore gesehen, in dem Nârâyana die Knie des *Thâkurs* umschlang. Aber das war nur ein Traum gewesen! Oder war dies alles wirklich geschehen? Und war ich Zeuge dieser Szene?

„Wann hat er Sie abgelehnt?“

Plötzlich hörte man hastige Schritte. Nârâyana sprang auf, verbeugte sich schnell und flüsterte mir zu: „Ich bitte Sie, bewahren Sie mein Geheimnis! Kein Wort zu irgendjemanden... Ich werde Ihnen immer noch zu Nutzen sein, aber erzählen Sie nichts Mr. O. ... Ich verschwinde!“

Aber er schaffte es nicht.

„Warum haben Sie sich wie untergetauchte U-Boote hier vergraben?“ erklang unerwartet die Stimme des Colonels in unserer Nähe. „Wo ist Nârâyana und wo ist der Bâbû?“ fuhr er fort, als er sich uns gemeinsam mit dem 'schweigenden General' näherte. Ah! Hier sind sie! Verstecken Sie sich nicht. Beide Aufschneider sind weg. Es stellte sich jedoch heraus, dass es sehr nette Leute waren... Wir haben uns als Freunde getrennt. Ich habe ihnen versichert, dass Sie ihnen vergeben werden. Ich erklärte ihnen vieles, was ihnen unbekannt war: zum Beispiel die Prinzipien und Ziele unserer Gesellschaft... Sie interessierten sich dafür und gaben schließlich zu, dass sie einen Fehler gemacht hatten.“

(Seiten 520-524 der englischen Ausgabe)



Meister EK

VISHNU PURÂNA

20

Kapitel VI Die Ebenen der Dunkelheit

Jene, die den Pfad der Weisheit nicht mögen oder den ihnen übertragenen Pflichten nicht nachkommen, platzieren sich selbst auf eine der folgenden Ebenen des Bewusstseins:

Die Ebene

- der Dunkelheit;
- der Dunkelheit gemäß ihrer eigenen Blindheit;
- der Schlangengrube (dem tiefsten Punkt des Bewusstseins); Die *Yogîs* sagen, dass hier die *Kundalinî* im Basiszentrum schläft. Dies ist die Ebene, von der aus der Mensch seine tierischen Instinkte ausübt.
- der Grube des Skorpions (von der aus der Mensch im Sinne von Geschlecht und Fortpflanzung handelt);
- 'auf des Messers Schneide' (eine Abenteuer und Risiko liebende Natur, von wo aus der Mensch mit seinem eigenen Leben und dem Leben anderer spielt);
- des Zeitfadens (in der der Mensch zeitgebunden lebt und mit seinem eigenen Programm und dessen Komplikationen kämpft);
- ohne Bewegung (Auf dieser Ebene erlebt der Mensch das vollständige Gefangensein seines eigenen Bewusstseins, da es weder die Meisterschaft über die Gedanken und Handlungen hat noch unabhängig von ihnen ist.).

Diese sieben Ebenen werden als Ebenen der Hölle bezeichnet. Sie sind die unterlunaren Daseinsebenen des Menschen.

Zwei Seiten für Jugendliche

Ethik*

Es ist weiser, selbständig zu arbeiten,
als bei einem Geizhals angestellt zu sein.



Editorial aus der monatlichen Website**
JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 63)

Liebe Jugend,

Man kann den Schwanz eines Hundes nicht begradigen. Sogar wenn man ihn mithilfe eines Pflasters begradigen möchte, geht der Schwanz von allein in seine ursprüngliche Biegung zurück, sobald das Pflaster wieder abgenommen wird. Genauso kannst du das Verhalten anderer und ihre Charaktereigenschaften nicht berichtigen. Stattdessen kannst du dich bemühen, mit deinen eigenen Charaktereigenschaften und Gewohnheiten in Bezug auf Sprache, Bewegung, Wünsche und den Umgang mit der Zeit, etc. aufzuräumen.

Mit sich selbst zu arbeiten, ist viel besser als über das Fehlverhalten anderer nachzudenken. Jede gute Tugend, die man durch harte Arbeit errungen hat, ist ein wirklicher Fortschritt in der Entwicklung. Mögest du nach Vollkommenheit streben, indem du dir eine Tugend nach der anderen während eines Zeitraumes von 10 bis 12 Jahren zu Eigen machst. Indem du ein Jahr lang jeweils eine Tugend praktizierst, könntest du dich allmählich zu einem erfolgreichen sozialen Mitmenschen entwickeln, der im Laufe der Zeit dem Wohl der Gesellschaft dienen kann. Mögest du schrittweise einen Plan ausarbeiten.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

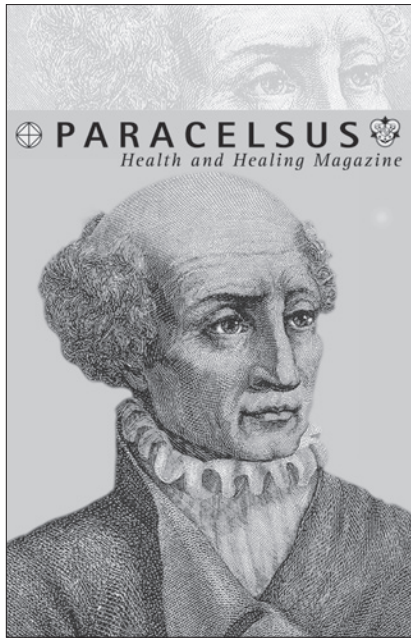
Die Elefanten von Mathura

Man sagt, dass in der heiligen Stadt Mathura mehr Tiere als Menschen leben. Selbst zur Pilgerzeit, wenn mehr als 300 000 Menschen die Stadt besuchen, überwiegen die Tiere, darunter 30 000 Affen, 5 000 Bullen und mehrere 100 Elefanten. Die Elefanten werden von den vielen Tempeln dort unterhalten und können sich frei in der Stadt bewegen. Sie gelten wie alle Tiere dort als heilig.

Die Stadt ist durchzogen von engen Gassen mit unebenen Steintreppen, die selbst mit einem Maultier kaum zu durchqueren sind. Die Elefanten jedoch, mit ihren schweren Säulen-Füßen, bewegen sich graziös auf ihnen. Sie besuchen einander, wechseln ein paar Worte und wedeln mit den Ohren, umarmen sich mit dem Rüssel und versichern sich ihrer gegenseitigen Freundschaft.

Wegen der Enge der Gassen können sie sich jedoch nicht umdrehen und nicht aneinander vorbeigehen. Daher benutzen sie den folgenden Trick: Der kleinere der beiden lehnt sich gegen die Wand. Der größere legt sich auf den Boden und sucht sich so unscheinbar wie möglich zu machen. Dann hebt der erste ein Bein und steigt vorsichtig, ohne Eile, leicht und anmutig über seinen Freund. Manchmal stolpert er dabei und fällt – aber der Rüssel des liegenden Elefanten ragt wie ein Fragezeichen empor und ist während der gesamten gewagten Operation immer bereit, seinem schwächeren Bruder zu helfen. Der Respekt und die Hilfsbereitschaft, die sie einander erweisen, sind sprichwörtlich und ein ständiger Vorwurf für die Menschen.

H. P. Blavatsky: From the Caves and Jungles of Hindostan,
Seite 601f. Sie erzählt aus eigener Beobachtung (1860);
(zusammengestellt von Dr. Barbara Kleyböcker)



Editorial Nr. 80 im PH&H Nr. 7/VII*
von Dr. K. Parvathi Kumar

Kommerzialisierung der Medizin

Im Laufe weniger Jahrzehnte hat sich die Kultur von Gesundheit und Medizin langsam, aber ganz wesentlich verändert. Heute wird sie von einer sehr starken kommerziellen Atmosphäre bedroht, in der soziale Ziele, die eigentlich edel und erhaben sind, untergehen. Das Schicksal der Krankenhäuser des

staatlichen Gesundheitsdienstes in England ist ein deutlicher Hinweis darauf. Eine edle und gewaltige menschliche Aktivität, die traditionell geachtet wird, steht an der Schwelle zu ihrem Untergang. Viele Veränderungen in jüngster Zeit, von denen manche fast unmerklich und andere unübersehbar sind, haben eine maßgebliche Auswirkung auf die medizinische Praxis. Sie verliert zunehmend an Bedeutung. „Ausbildung und Medizin können nicht in private Hände übertragen werden.“ Sie müssen staatliche Einrichtungen sein. Das Vertrauen in die Staatsführung hängt von der Fähigkeit der Regierung ab, Ausbildung und Gesundheit vor jeglichem kommerziellen Einfluss zu bewahren. Die Menschen des wissenschaftlichen Zeitalters können auf die menschliche Entwicklung nicht stolz sein, wenn grundsätzliche Vertrauensleistungen wie Polizeiarbeit, Ausbildung und Gesundheit in die Hände kommerzieller Unternehmen abgegeben werden.

Die klinische Untersuchung, Auswertung und Begutachtung, das heißt die Grundlage der Ärzteschaft, wird vollständig als Unterauftrag weitergegeben. Durch die

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

Technik wurde ein Wandel in der medizinischen Tradition herbeigeführt. Ein Arzt, der ansonsten in der Lage ist, die Krankheit der Patienten zu diagnostizieren, verweist diese Bemühung an eine Maschine, und der größte Teil der Diagnose erfolgt durch technologische Tests. Dies ist in unserer Zeit weit verbreitet und wird unterschiedslos durchgeführt. Die Folge ist, dass der Arzt die Fähigkeit der klinischen Beurteilung in erheblichem Maße abgibt. Wenn er sich vollständig auf die Technik verlässt, führt dies bei den Ärzten zur Abwertung ihrer klinischen Kompetenz. Die jüngere Ärzte-Generation scheint nicht einmal die Bedeutung der Funktion von medizinischer Diagnose und Unternehmensführung zu verstehen.

Es sieht so aus, als stünden wir heute an einem Punkt, wo uns keine interessante Wahlmöglichkeit zu diesem Zustand klinischer Untersuchung geblieben ist. Dieser Wandel in der medizinischen Kultur scheint sehr tiefgreifend und unwiderruflich zu sein. Mit der Zeit macht er die Medizin mehr zu einem Geschäftsunternehmen als zu einer Berufung.

Zweifellos ist die Technologie wichtig, und es gibt bestimmte Situationen, in denen man entschei-

dende, kritische Diagnosen stellen muss. Die Technologie muss genutzt werden, wenn Krankheiten zu kompliziert sind und keine Diagnose gestellt werden kann. Ein Arzt darf auf die technologische Kultur zurückgreifen, aber wenn er sich lediglich auf die Maschinen verlässt, könnte dies zu einer Katastrophe in der edelsten menschlichen Aktivität führen. Durch zunehmende Kommerzialisierung und Versuchungen aus der Umgebung, zu der auch die Kliniken gehören, verordnen viele Ärzte technische Untersuchungen, die überhaupt nicht angebracht sind, und machen das gesamte Gesundheitssystem unredlich.

Die Verlagerung der Kultur vom Allgemeinarzt zum Spezialisten hat ebenfalls zu viele Untersuchungen zur Folge, und dadurch kommt es manchmal zu abnormen Beurteilungen.

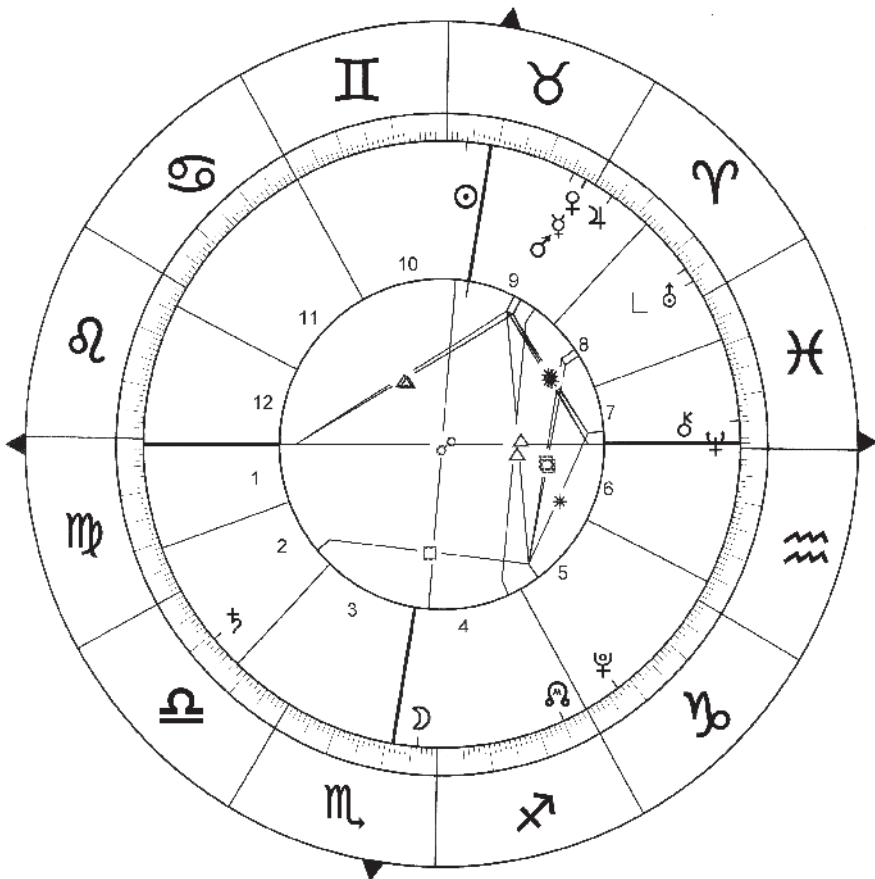
Die Verbindung von Technologie und Spezialisierung, die durch kapitalistisches Denken und die entsprechende Kommerzialisierung unterstützt wird, hat den Begriff des Gewinns in die Dienstleistung eingeführt. Es gibt private Krankenhäuser, die Auslagen, Medizin-Tourismus und Leistungsanreize zugestehen. Dadurch wird eine edle soziale Tätigkeit in ein Ge-

schäftsmodell umgewandelt. Gesundheitszentren werden in Zentren des Reichtums umgewandelt.

In Entwicklungsländern ist die Gesundheitserziehung ein unerschwinglich teures Vorhaben geworden, das hohe Kosten für die Ausbildung zur Folge hat. Studenten, die später Ärzte werden, wol-

len durch kommerzielle Ausübung der Medizin ihre Ausgaben unbedingt wieder hereinholen und zurückgewinnen.

Dieser Veränderung in der Kultur muss von den Fachleuten für Gesundheit und Heilung überall in der Welt Einhalt geboten werden.



Stier-Vollmond (*Vaiśākḥ*-Fest) am 17. Mai 2011 um 13⁰⁸ Uhr MESZ
 (Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Wer ist ein *Guru*?

Die traditionelle Auffassung der Schriften

(Artikel von Nitin Goel)

In der Wissenschaft der Spiritualität geht es vor allem darum, das eigene Selbst zu erkennen. Es kann jedoch nie auf einem der normalen Wege erkannt werden, auf denen wir das Wissen über weltliche Dinge erhalten. Um diese Wissenschaft erlernen und erfahren zu können, brauchen wir den Segen Gottes und des *Gurus*. Das ist nichts Überraschendes. Wenn wir uns in irgendeinem Wissensbereich qualifizieren wollen, wissen wir alle, dass wir die Anleitung einer erfahrenen Person brauchen, die in dem betreffenden Bereich bereits Fähigkeiten erworben hat. Dieser Methode folgt jeder, egal ob es sich um einen Arzt, einen Anwalt oder einen Geschäftsmann handelt.

In der BHAGAVAD GĪTĀ sagt Lord *Krishna*: „Nur einer unter Tausenden strebt nach spiritueller Erlösung und selbst unter solchen Suchenden gibt es nur einen, der mich richtig erkennt.“ (7,3)

Dies ist Gottes eigene Stimme, die deutlich macht, dass es nicht leicht ist, jenes Wissen zu erlangen. Aufgrund unserer tiefsitzenden Unwissenheit besteht eine große Lücke zwischen dem, was wir zu sein glauben und dem, was wir tatsächlich sind. Daher ist die führende Hand eines *Gurus* notwendig und ausreichend, damit wir auf dem spirituellen Weg vorwärts kommen.

Ein paar intelligente Narren unserer Zeit akzeptieren dies nicht, sondern lehnen es ab. Sie haben unrecht. Wie intelligent jemand auch sein mag, es ist ihm nicht möglich, die Schriften ohne Hilfe zu studieren und ihre Essenz aus sich selbst heraus zu erfahren. Deshalb sollte sogar jemand, der die Schriften kennt, nicht allein nach der Wissenschaft der Erlösung (*Brahmajñāna*) suchen, sondern zu einem qualifizierten *Guru* gehen, um jene Wissenschaft zu erhalten.

In der CHĀNDOGYA UPANISHADE heißt es: „Nur das Wissen, das wir von einem Lehrer (*Āchārya*) erhalten haben, führt uns zum Ziel“ (4,9,3) und: „Wer einen Lehrer hat, wird die Wahrheit erkennen“ (6,14,2).

Die Buchstaben, aus denen das Wort *Guru* zusammengesetzt ist, weisen auf seine Bedeutung hin. *Gu* bezeichnet die Dunkelheit der Unwis-

senheit und *Ru* zeigt jemanden an, der zerstört. Somit ist derjenige unser *Guru*, der unsere Unwissenheit, die wir in Bezug auf unser wahres Selbst haben, beseitigt.

Die Qualitäten eines *Gurus*:

Welche Qualitäten hat ein *Guru*, die uns dazu bringen, die Wissenschaft der Erlösung von ihm zu erbitten? Wie sollten wir uns einem solchen *Guru* nähern? In den Schriften finden wir die Antwort auf diese Frage: „Mit Hölzern in der Hand, die sich für ein Opfer eignen, sollte man sich einem *Guru* nähern, der ein *Śrotriya* und ein *Brahmanishtha* ist.“ (MUNDAKA UPANISHADE 1,2,12)

Der Begriff *Śrotriya* beschreibt einen idealen *Guru*, denn so wird eine Person genannt, die nicht nur studiert hat, sondern auch den Schriften (*Śruti*) entsprechend lebt und handelt. Als *Brahmanishtha* wird jemand bezeichnet, dessen Denken immer auf den höchsten Gott (*Brahman*) ausgerichtet ist.

Es gibt viele, die nur eine dieser beiden Qualitäten besitzen. Doch der ideale *Guru* hat beide. Das heißt, diese zwei Qualitäten müssen in einem Menschen zusammen vorhanden sein, um ihn zu einem *Guru* zu machen. Ein solcher Lehrer kennt die traditionelle Bedeutung der Schriften. Deshalb interpretiert er sie nicht nach seinem eigenen freien Willen. Weil er der ungebrochenen Tradition unserer Weisen aus alter Zeit folgt, gibt es in seinen Lehren keine Widersprüche. Aus seinen Erklärungen bekommen die Schüler nicht nur Antworten auf alle ihre gestellten und ungestellten Fragen, sondern auch ihre Zweifel werden aufgelöst. Wenn der *Guru* kein *Brahmanishtha* ist, sind seine Vorträge nur auswendig gelernte Sätze wie bei einem Papagei. Jeder Schüler trägt unterschiedliche Fragen und Zweifel mit sich herum, die mit seinem Hintergrund und seinem *Samskara* zusammenhängen. Passende Antworten auf so eine Vielfalt von Anfragen können nur aus dem Erfahrungsschatz kommen und nicht aus Büchern. Deshalb heißt es in der BHAGAVAD GĪTĀ: „Wissen wird dir von jenen gegeben, die reich an Wissen sind und die Wahrheit gesehen haben.“ (4,34)

'Reich an Wissen' bezeichnet hier jemanden, der die Schriften kennt. Mit einem Seher der Wahrheit (*Tattva Darśi*) ist eine Person gemeint, die

die Wahrheit erkannt hat, so wie sie tatsächlich ist. Allein die Lehren eines solchen Lehrers können den Schüler zum gewünschten Ziel bringen, aber keine anderen.

Solch ein Lehrer, der aus sich selbst erfüllt ist, lebt stets glücklich und zufrieden. In der CHĀNDOGYA UPANISHADE wird er als *Saumya* angesprochen. *Saumya* bedeutet 'ruhig und wohltuend wie der Mond (*Soma*)'. Und nicht nur das, ein solcher *Guru* ist so mitfühlend, dass er alles, was er weiß, seinen Schülern offenbart, die er für würdig hält, ohne irgendetwas geheim zu halten. Ein solcher *Guru*, der Gott erkennt, ist Gott selbst. Deshalb sollten wir ihm restlos vertrauen. Auch in den Schriften wird nachdrücklich hervorgehoben, dass es die Pflicht eines *Gurus* ist, seinen Schülern, die dessen würdig sind, Wissen zu übermitteln.

„Einem friedvollen Schüler, der seine Sinne in den Griff bekommen hat, sollte ein weiser *Guru* das essentielle Wissen mitteilen, das ihm den höchsten Gott offenbaren wird.“ (MUNDAKA UPANISHADE 1,2,13)

Der große *Šankarâchârya* sagte: „Auf jeden Fall sollte ein kenntnisreicher *Guru* dem würdigen Schüler Wissen vermitteln, der sich auf korrekte Weise an ihn gewendet hat.“ (Kommentar zur PRASHNA UPANISHADE 6,1)



Adi Šankarâchârya und seine Jünger

Wie man einen *Guru* bekommt und ihm dient:

Der Hauptgrund, weshalb wir nicht in der Lage sind, einen solchen *Guru* zu bekommen, ist unsere Unfähigkeit zu verstehen, dass es keinen anderen Weg zu *Moksha* (Befreiung) gibt als jenen, der in den Schriften dargelegt ist. In der ŚVETĀŠVATARA UPANISHADE heißt es: „Es gibt keinen anderen Weg zur Befreiung.“ (3,8) Nur wer von jener falschen Vorstellung frei ist, eignet sich dazu, durch Gottes Gnade einen *Guru* zu erhalten. Tatsächlich ist das Gewinnen eines *Gurus* die deutlichste Bekundung von Gottes Gnade in unserem Leben.

Die Schriften teilen uns mit, wie wir dem *Guru* dienen und ihn verehren sollen. Wir sollten ihm das Holz anbieten, das bei *vedischen* Opferritualen verwendet wird (*Samidha*). Dieses Holz stellt das *Karma* dar. Wer nach *Moksha* sucht, erkennt, dass die Erfüllung des *Karmas* ihm nichts nützt. Er möchte von seinem *Guru* das Feuer des Wissens haben, das sein gesamtes *Karma*, welches von dem Holz symbolisiert wird, verbrennen wird. Aus diesem Grund bringt er dem *Guru* dieses Stück Holz.

Lord *Krishna* sagt: „Genauso wie das Holz vom Feuer verzehrt wird, so verbrennt das Feuer des Wissens alles *Karma*.“ (BHAGAVAD GĪTĀ 4, 37)

In den PURĀNEN und Geschichten (ITIHĀSAS) finden wir viele Anweisungen, wie wir uns gegenüber dem *Guru* mit Ehrfurcht, Hingabe und Bescheidenheit zu verhalten haben. Darüber hinaus sagt uns die GĪTĀ auch, wie wir uns an den *Guru* wenden können, damit unsere Zweifel beseitigt werden: „Du solltest Wissen aufnehmen, indem du dich vor deinem *Guru* niederwirfst, indem du aufrichtige Fragen stellst, um deine Zweifel auszuräumen und indem du ihm dienst.“ (BHAGAVAD GĪTĀ 4,34)



Dandavat Pranam

Der *Manu Smṛiti* führt die Art und Weise des Niederwerfens vor dem *Guru* aus: Man sollte die Füße des *Gurus* mit gekreuzten Händen berühren, das heißt, die rechte Hand sollte seinen rechten Fuß und die linke Hand sollte seinen linken Fuß berühren. (2,72)

Das Niederfallen weist auf die vollständige Unterwerfung des Suchenden hin. Im Sanskrit kennt man diese Handlung als *Dandavat*. Wie ein Stock, der platt auf den Boden fällt, wenn er nicht festgehalten wird, können auch wir nirgendwo ohne die Hilfe des *Gurus* stehen.

Unsere Fragen spiegeln ebenfalls unsere Demut wider. Auch anschließend ist es unbedingt notwendig, dem *Guru* zu dienen, damit das Wissen, das wir von ihm erhalten haben, erfolgreich seinen höchsten Stand erreichen kann. Das Niederwerfen und die Fragen können vielleicht vorgetäuscht sein, aber der Dienst, den wir unserem *Guru* anbieten, ist die aufrichtigste Widerspiegelung der Echtheit unserer Hingabe und unseres Einsatzes. Grundsätzlich wichtig ist weiterhin unser Vertrauen, so dass wir vom *Guru* Wissen erhalten. Im Sanskrit wird es *Śraddhâ* genannt. *Śraddhâ* bezeichnet das vollkommene Vertrauen in das Wort der Schriften und des *Gurus*. Das Wort *Śraddhâ* ist aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt: *Śrad* bedeutet 'Wahrheit' und *dhâ* bedeutet 'tragend'. Die notwendige (und ausreichende) Voraussetzung, um die Wahrheit in sich zu tragen, ist *Śraddhâ*.

Auch in der *Gîtâ* heißt es: „*Śraddhâwan labhate jñanam* – Nur wer Vertrauen hat, kann Wissen erhalten.“ (4,39)

Eine Warnung

Für einen Augenblick sollte man in Erwägung ziehen, dass ein Suchender irrtümlicherweise einen unwürdigen *Guru* akzeptiert. Wenn er mit der Zeit erkennt, dass sein *Guru*, obwohl er sich in den Schriften auskennt, diese weder verkündet noch in Übereinstimmung mit ihnen lebt, dann sollte der Schüler jenen *Guru* sogleich furchtlos verlassen.

Die *MAHÂBHÂRATA* sagt ganz klar: „Wer nicht weiß, was richtig und was falsch ist und ein unredliches Leben führt, sollte verworfen werden, selbst wenn er ein *Guru* wäre.“ (*ŚÂNTI PARVA* 5,77)

Quellenangaben und Literaturhinweise:

Bharati, Swami Paramananda, Foundations of Dharma. Bangalore 2008

<http://www.exoticindia.com/book/details/IDK793/>

Bharati, Swami Paramananda, Lectures on Vedanta at Ayodhya (40 MP3 Files)

Bharati, Swami Paramananda, Vedanta Prabodh: Varanasi, 2010,

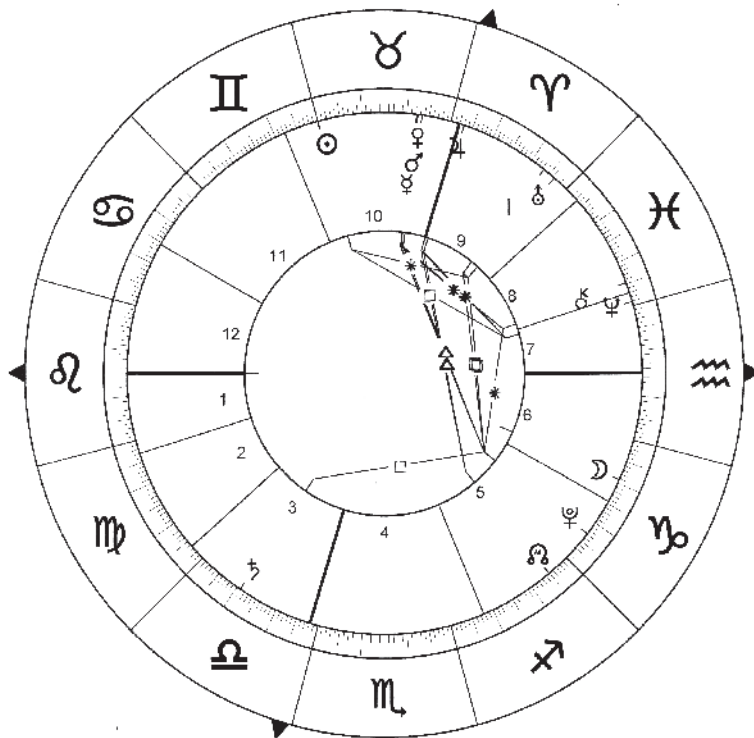
<http://www.exoticindia.com/book/details/NAB001/>

Online-Version dieses Artikels:

http://www.exoticindia.com//article/spiritual_guru/

Dieser Artikel beruht fast vollständig auf den Lehren von Param Pujya Swami Paramananda Bharati Ji. Eventuelle Fehler sind jedoch ausschließlich dem Autor zuzuschreiben.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



☉ → ♋ am 21. Mai 2011 um 11²¹ Uhr MESZ

(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Der Kosmische Mensch (Teil 2)

(Vorträge in Visakhapatnam im Januar 2011 von Meister KPK)

Es gibt Menschen, die aufwachen, um ihre eigenen Wünsche zu erfüllen, und es gibt jene, die aufwachen, um die Wünsche anderer zu erfüllen. Zum Beispiel gibt es Menschen, die sehr früh aufstehen, um die Straßen zu reinigen oder um im Winter, wenn viel Schnee gefallen ist, die Straßen für die Fahrzeuge befahrbar zu machen. Für wen arbeiten sie? Sie arbeiten für die Nation. Wir können aber auch sagen: „Nein, nein, das ist ihr Beruf.“ Wenn sich das Wünschen auf das Wohlergehen anderer bezieht, wenn es darum geht, anderen zu helfen, dann wird es 'guter Wille' genannt. Ist das Wünschen jedoch auf die eigene Erfüllung gerichtet, bezeichnet man es als 'wünschen'.

So hatte der Kosmische Mensch den Wunsch, dass die Wesen zu ihrer Erfüllung gelangen. Zur Zeit der Auflösung gab es so viele Wesen, die ihre Entwicklung noch nicht abgeschlossen hatten. Sie befanden sich auf unterschiedlichen Stadien der Erfahrung, als sich plötzlich das Universum auflöste. Wie die Wesen auf der Venus, auf Merkur, auf der Sonne oder im solaren Zentrum, so wollen sich auch die Wesen auf der Erde weiter entwickeln. Alle Wesen auf allen Ebenen befinden sich im Entwicklungsprozess.

Viele Male habe ich euch erzählt, dass das Universum wie eine Schule mit sieben Klassen und sieben Unterklassen ist. Die Schüler lernen, um Erfüllung zu finden. Zu dem Zeitpunkt, als die Schüler nur die Hälfte des Wissens gelernt hatten, brach plötzlich das Schulgebäude zusammen. Daher musste eine andere Schule gebaut werden, damit die Kinder mit ihrer Ausbildung weitermachen können.

Als die Auflösung geschah, gab es eine unzählige Anzahl von Wesen, die auf unterschiedlichen Ebenen ihrer Entwicklung standen. Sie wollten sich aber vervollkommen und sagten: „Wie können wir in diesem unfertigen Zustand zurückgelassen werden?“ Als sich das Universum auflöste, war dies mit einem Versprechen verbunden. Ein anderes Universum sollte vorbereitet werden, um die Wesen dort aufzunehmen. Daraufhin tauchten die Wesen in *Pralaya* ein. Was geschieht in *Pralaya*? Die Wesen sterben nicht, weil sie ewig sind. Das Kosmische Wesen ist ewig. Seine Form aber ist nicht ewig, sie löst sich auf. Alle Wesen haben sich in

das Kosmische Wesen zurückgezogen. Es ist ein schlafähnlicher Zustand. Aber die Wesen sind unruhig, sie wollen zurückkommen. Die Folge dieses kollektiven Verlangens, sich zu vervollkommen, äußert sich als Wunsch des Kosmischen Wesens, das sich noch in einem schlafähnlichen Zustand befindet.

In diesem Zustand erinnert sich das Kosmische Wesen, dass Es eine Form erschaffen soll, eine Plattform für die Wesen. Nach den östlichen Schriften ist ein Wunsch die Grundlage der Schöpfung. Es ist scheinbar der Wunsch des Kosmischen Wesens, aber in Wirklichkeit ist es das kollektive Verlangen der Wesen des Universums. Deshalb teilt sich das Kosmische Wesen in seinem schlafähnlichen Zustand in Zwei. Davor war Es nur Sein. Nun ist Es Sein und Wunsch. Es ist weder 'Er' noch 'Sie'. So ist es auch mit uns. Aus dem Sein kommt ein Gedanke hervor. Dann gibt es dich und den Gedanken. Wie ein Impuls kommt er von innen hervor. Wenn du still sitzt, bekommst du einen Impuls. Dass ein Impuls von innen kommt, ist ganz natürlich für jeden von uns. Im *Samâdhi* bekommen wir keinen Impuls, auch im Schlaf bekommen wir keinen Impuls.

Wenn ein Impuls kommt, hört *Samâdhi* auf. Wenn ein Impuls kommt, hört der Schlaf auf. Es ist dieser Impuls, der uns weckt. Impuls bedeutet: Er kommt von innen. Aus diesem Grund werden die Menschen, die eigentlich innere Wesen sind, durch einen Impuls zur Handlung getrieben. Um still und friedlich zu werden, gibt man den Menschen die Technik der Meditation, damit sie über die Quelle des Impulses kontemplieren, denn Impulse leiten zur Handlung an. Wenn man die Quelle, den Geburtsort des Impulses betrachtet, ist dort alles still und friedlich.

Aber wenn der Impuls kommt, beginnt die Handlung. Jedes Mal, wenn ein Impuls von innen kommt, wird der Mensch in eine Handlung gedrängt. Auch Tiere haben Impulse. Alle Wesen haben Impulse. Impulse beleben und regen an. Ohne Impulse bewegt sich nichts. Ein Impuls wird 'das erste Hervorkommen' genannt. Was geschieht also? Die Energie des Menschen belebt den Impuls, denn ohne die Energie, die den Impuls unterstützt, gibt es keine Bewegung. Zum Beispiel bekomme ich den Impuls, dass ich sprechen soll. Wenn ich nicht mit dem Impuls zusammenarbeite, werde ich nicht sprechen. Der Impuls braucht die Zusammenarbeit mit dem Menschen. Erst dann empfängt der Impuls die benötigte Energie. Der Mensch gibt seine Energie in den Impuls hinein, damit er belebt werden

kann. Jede kleine Bewegung, die wir machen, kommt als Impuls aus uns hervor. Wir unterstützen diesen Impuls durch unsere Energie, damit Handlung geschehen kann.

Meditation ist eine Technik, bei der man nicht kooperiert. In der Meditation, wenn wir unsere Augen schließen, kommen viele Gedanken hervor. Beachten wir diese Gedanken nicht, erhalten sie keine Energie. Allein unsere Energie versorgt den Gedanken. Schenken wir dem Gedanken unsere Aufmerksamkeit, lässt er uns abschweifen. Lassen wir den Gedanken unbeachtet, erhält er keine Energie und vergeht. Das ist die eigentliche Technik der Meditation. Ist der Impuls jedoch echt und unverfälscht, geben wir ihm die nötige energetische Unterstützung.

Genauso ist es mit dem Kosmischen Wesen. Es hat keine Form – Es ist weder 'Er' noch 'Sie'. Aus dem Kosmischen Wesen kommt der Impuls hervor zu erschaffen. Dies sind die zwei Dinge: das Kosmische Wesen und der Impuls. Dies ist der erste männlich-weibliche Gott. Der Impuls ist vom Kosmischen Wesen abhängig. Wenn Es kooperiert, erfüllt sich der Impuls. Das Sein wird zum Werden. Werden ist Belebung oder Bewegung. Sein ist statisch und gibt Unterstützung. Werden ist die Bewegung aufgrund der Unterstützung.

Der Wunsch, der aus dem Wesen aufkeimt, ist eine weibliche Energie, weil er vom Sein abhängt. Das Sein transformiert das Original in etwas anderes. Deshalb wird es auch *Mâyâ* genannt. Es gibt dem ursprünglichen Zustand eine andere Form. Wenn das Original eine Umwandlung erfährt, ist diese verwandelte Situation nicht mehr das Original. Aus diesem Grund wird dieser Impuls auch als *Mâyâ* bezeichnet.

Wenn unser Kind zu uns kommt, was geschieht dann? Wir werden zu Eltern. Wenn wir keine Kinder haben, sind wir keine Eltern. Genauso ist es, wenn unsere Eltern oder Großeltern zu uns kommen. Dann sind wir automatisch Kinder oder Enkel. Diese Prozesse geschehen ganz unbewusst. Dies ist die wahre Schönheit der Illusion, und durch diese Illusion stellen wir unsere Beziehungen her. Wenn es keine Illusion gibt, gibt es auch keine Beziehung. Nur ein Impuls und schon wandeln wir uns um! Das ist *Mâyâ*. Wo war *Mâyâ* vorher? *Mâyâ* tritt zusammen mit dem Hervorkommen des Impulses in Erscheinung. Wisst ihr, warum dies mit uns geschieht? Es geschah dem Original, also geschieht es auch mit uns. Der Unterschied ist jedoch: Er sieht seine *Mâyâ*, wir sehen sie nicht.

Der Impuls (Sie) wird niemals still sein. Die Natur von 'Sie' besteht darin, immer in Bewegung zu sein. Die Natur von 'Er' gibt Stabilität. Wir alle haben unser eigenes 'Sie'. Wenn wir aufwachen, wacht unser 'Sie' auf. Deshalb setzt es uns den ganzen Tag über so vielen Programmen aus. Wir müssen dies und jenes tun, als ob uns jemand von innen her kommandieren würde. Das 'Sie' in uns lässt uns nicht ruhen. Gewahrsein ist immer in Bewegung. In Sanskrit wird es deshalb als *Anapagâmini* bezeichnet.

Im *Śrī Sûktam* heißt es:

***Hiranya Varnâm Harinîm Suvarna Rajatasrajâm
Chandrâm Hiranmayîm Lakshmîm Jâtavedo Mamāvaha
Tâm Ma Âvaha Jâtavedo Lakshmîm Anapagâminîm***

Anapagâmini bedeutet: Nicht einen Augenblick lässt es dich ruhen. Das ist Gewahrsein in der Schöpfung. Wie kann die Schöpfung ohne Bewegung geschehen? Sobald es etwas Zweites auf das Erste gibt, kann das Spiel beginnen. Ohne einen Zweiten gibt es kein Spiel. Selbst wenn du ein Solo-Spiel machst, spielst du mit deinem Bewusstsein, deinem Gewahrsein. Glaubst du, dass du allein spielen kannst? Keiner kann allein spielen. Jeder spielt das Solo-Spiel mit seinem Gewahrsein. In dem Moment, in dem du aufwachst, bist du nicht mehr Eins, du bist Zwei. Du hast dein 'Sie' bei dir. Das 'Sie', das jeder von uns hat, ist unser Arbeitsplan für den Tag.

Wenn das Spiel beginnt, setzt auch die Zeit ein – du und dein Gewahrsein. Das kosmische Gewahrsein ist nichts anderes als der Impuls, der dem Kosmischen Wesen gekommen ist. In Sanskrit wird dieser Impuls *icchâ* genannt. Dieser Impuls ist bei weitem die intelligenteste kosmische Intelligenz, die ursprüngliche kosmische Intelligenz, die vom Kosmischen Wesen hervorgesprungen ist.

Denkt daran, es war noch nicht Licht. Der Begriff des Lichtes kommt erst später. Bisher gibt es nur den Impuls und – als ob von nirgendwo – kommt er, um zu wecken. Über dieses erhabene Konzept solltet ihr meditieren, wenn ihr aufwacht. Aus diesem Grund empfehlen alle klassischen Schulen, in dem Moment, in dem wir aufwachen, uns aufs Bett zu setzen und darüber zu kontemplieren, wie wir aufgewacht sind. Das ist ein Mysterium. Unser Erwachen ist ein tägliches Wunder. Aufgrund des

Programms, mit dem wir am Abend vorher schlafen gegangen sind, wachen wir wieder auf. Dieses Programm führt uns zurück zum Erwachen.

Ohne unser Wissen gibt es diese Unterströmung im Schlaf. *Śrī* Aurobindo bezeichnet es als *Sāvitrī*. Bevor wir schlafen gehen, haben wir unseren eigenen Plan für den nächsten Tag, und dieser Plan weckt uns am nächsten Morgen wieder auf. Der Plan des vorangegangenen Tages ist ein Versprechen für das Erwachen am nächsten Tag. Aus diesem Grund wird es *Sāvitrī* genannt. Der Plan dringt in uns ein, und entsprechend der Zeit weckt er uns auf, weil wir diesen Plan erfüllen müssen. Auch der Kosmische Mensch hatte einen Plan zu erfüllen. Deshalb kam Ihm der Impuls, und zusammen mit dem Impuls begann die Zeit. Daher gibt es zwei kosmische Intelligenzen: den Impuls und die Zeit. Dies sind tiefgründige Prinzipien, die in uns und in der Schöpfung existieren. Wenn wir sie tief in uns assimilieren, verstehen wir unsere eigene Entstehung und auch die Entstehung des Kosmos.

Absolute Existenz ist wie der Tiefschlaf, in dem es kein Gewahrsein der Existenz gibt. Zwar existieren wir im Schlaf, haben aber kein Gewahrsein unserer Existenz. Wir sind uns nicht bewusst, dass wir existieren. Gibt es jemanden, der im Schlaf die Erfahrung macht, dass er existiert? Im Tiefschlaf gibt es die scheinbare Nicht-Existenz. Aber wir existieren. Deshalb wachen wir auf. Reine Existenz ist wie Nicht-Existenz. Existenz gibt es mit und ohne Gewahrsein. Bist du im Gewahrsein, dann weißt du, dass du existierst. Aber wenn das Gewahrsein nicht da ist, gibt es zwar die Existenz, aber es gibt niemanden, der die Existenz kennt.

Wenn man tief mit der Musik verschmolzen ist, hat man das Gefühl verloren, dass man Musik hört. Dies ist ein Zustand vorübergehender Absorption des Gewahrseins in die Existenz. Normalerweise verschwindet das Gewahrsein im Schlaf in die Existenz. Wenn du aufwachst, bist du dir bewusst, dass du existierst. Auch im *Samâdhi* Zustand befindet man sich in Kontemplation über die Existenz, und manchmal wird man in die Existenz absorbiert. Dann erinnert man sich nicht mehr, dass man über die Existenz kontempliert hat. Die Existenz ist das Original, und das Gewahrsein ist aus ihr hervorgekommen. In der reinen Existenz gibt es kein Gewahrsein. Existenz ist unser ursprünglicher Zustand. Wenn du nicht existierst, wie kannst du dann erwachen? Aus dem Nichts wird nichts kommen.

Nur wenn du aufwachst, weißt du, dass du existierst. Dieses Wissen gibt es nicht im Schlaf. Existenz wird zum Gewährsein, wenn man aufwacht. Aber vor dem Aufwachen gibt es nur die reine Existenz. Es ist unser ursprünglicher Zustand, das Sein. Dies bezeichnet man auch als *Brahman*, DAS, Es oder Absoluter Gott. Aus diesem Zustand geschieht das Erwachen. Es geschieht aufgrund eines Impulses, der durch das Verlangen der Wesen für eine Schöpfung gekommen ist. Auch in uns kommt der Impuls aus dem Schlaf hervor. Dann wachen wir auf und wissen, dass wir existieren. Dieses Wissen ist zweitrangig. Existenz steht an erster Stelle. Wir müssen verstehen, was Existenz ist. Existenz ist das Absolute. In der reinen Existenz gibt es kein Gewährsein, es ist darin verborgen. Auch die Zeit ist in der reinen Existenz verborgen. Alles ist darin verborgen. Die Existenz ist vollkommen und vollständig für sich selbst; sie erscheint aber als Nichts. Es ist ein scheinbares Nichts, doch tatsächlich ist es potentiell Alles.

Aus diesem Zustand heraus kommt der Impuls zu erschaffen. Aufgrund dieses Impulses gibt es das Erwachen. Wenn wir erwachen, haben wir Selbst-Gewährsein. Dies ist der Anfang der Dinge. Der Zustand vor dem Impuls ist ewig. Der Zustand nach dem Impuls verändert sich ständig.

Ein Beispiel:

Im Schlaf sind wir reine Existenz, und wir wissen nicht, dass wir schlafen. Der Impuls geschieht, sobald das Wissen einsetzt. Das Wissen bezieht sich darauf, die eigene Existenz zu erfahren. So werden aus Einem Zwei. Wenn es Zwei gibt, gibt es das Gewährsein, und wenn es das Gewährsein gibt, gibt es die Zeit. Mit dem Beginn der Zeit wird die Nummer 2 geboren. Danach finden weitere Transformationen statt. Die Zeit ist nicht sichtbar. Sie wird durch die Ereignisse gemessen. Zeit ist das Intervall zwischen zwei Ereignissen. Von Ereignis zu Ereignis wird die Zeit gemessen, aber sie ist nicht sichtbar.

Zeit und Impuls arbeiten zusammen. Dieser Impuls durchdringt alle Ereignisse und verursacht den Raum. Es gibt also Raum und Zeit, in denen die Ereignisse geschehen. Jener Raum, in dem die Ereignisse stattfinden, wird als Wurzelmaterie, *Mûla Prakriti*, bezeichnet. Er wird auch *Pradhana* genannt. Es ist der Ur-Zustand, der nicht definiert werden kann. Es ist der potentielle Raum und die Grundlage für die ganze Schöpfung.

.../wird fortgesetzt

Dörte Amt-Euler



Als sehr viele Menschen zu Dörtes Abschiedsfeier kamen, sagte Eckart: „Jeder, der hier ist, hat eine andere Beziehung zu Dörte.“ Ihre Familie, ihre Freunde, ihre Gruppe, ihre Patienten waren da, und es entwickelte sich ein Fest der Leichtigkeit und Freude. Die Sonne schien, die ersten Knospen der Bäume blühten, und alle sprachen miteinander.

Dörte konnte bewusst sterben, sich auf diesen Übergang lange vorbereiten – und es scheint, dass das letzte Erlebnis auf dieser Ebene, der so genannte Tod, in den Armen ihrer Söhne, ein ganz wunderbarer Übergang war. Ihre Ausstrahlung, die eines tiefen, forschenden und disziplinierten Menschen, war voller Liebe und heilender Kräfte, die auf die Anwesenden übergang.

Wir haben jahrelang in Dörtes und Eckarts Wohnung meditiert. Immer waren Rosen im Raum. Danach saßen wir oft noch lange zusammen, frühstückten und sannen über das Wissen nach, das uns durch die Lehren

vermittelt wird. Dieses Wissen war für Dörte eine innere Notwendigkeit, von der sie sich nährte. Die Verbindung mit dem World Teacher Trust war ihr unendlich kostbar. Sie orientierte ihr Leben und Handeln danach, setzte sich sorgend für Andere ein und gab weiter, was sie empfing. Diese Stärke, auch in Momenten der Schwäche, konnten wir immer spüren.

Dörtes Wesen hatte in seiner Geradlinigkeit und stetem Vorwärts-Gewandtsein, was Themen der Entwicklung angeht, etwas Beispielhaftes. Diese Qualität setzte sie ein, um die traditionelle Psychotherapie auf eine zutiefst spirituelle Weise zu bereichern. Sie war immer bereit, sich auf Fragen und Probleme einzulassen und hatte für das Außerordentliche, Kreative einen besonderen Sinn.

Wir erlebten Dörte als ungewöhnlich vielschichtig, freundlich und auch praktisch – als Mutter, Partnerin von Eckart, Therapeutin und Freundin.

Offensichtlich arbeiten mehrere Dimensionen durch sie, und wir werden ihre Wirkung weiterhin empfinden können.

(WTT-Gruppe München, Tamara Ralis)

Liebe Dörte,

Deine Geradlinigkeit, Dein stetes Bemühen um Fairness, Deine Souveränität, Deine Integrationsfähigkeit und Deine absolute Verlässlichkeit machten die Zusammenarbeit mit Dir so harmonisch und sehr effektiv. Deine Intuition ließ Dich die Dinge erkennen, die Du dann mit großem Geschick, mit Gerechtigkeitssinn und Ausdauer umgesetzt hast.

Die Meinung anderer hörtest Du Dir mit sehr viel Aufmerksamkeit an und hattest die große Gabe abzuwägen, welche Lösung für alle Beteiligten das Beste war.

Dörte, Du warst für den Vorstand des WTT-Deutschland eine große Stütze. und die Arbeit mit Dir hat sehr viel Freude gemacht. Dafür danken wir Dir von Herzen.

Möge der Segen der Meister Dich auf Deiner weiteren Reise begleiten und führen.

In tiefer Verbundenheit

(Vorstand des WTT e.V., Yavoline Leicht)

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im April/Mai 2011

20.04.	12:17	☉ → ♉ / die Sonne geht in das Zeichen Stier	
24.04.	16:16	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 04°04'♉ / ☽ 28°04' ♈ ☉ (Ende 25.04. um 17:27)
26.04.	05:46	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°21' ♊
♂	21:00	Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 27.04. um 08:19)	
27.04.	21:25	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 07°12'♉ / ☽ 07°12' ♈ ♀ <i>Tag von Nârâyana</i> (Ende 28.04. um 23:50)
02.05.	06:54	Neumondphase beginnt	☉ 11°28' ♉ / ☽ 29°28' ♉ ☽ Stier-Neumondpunkt: Kontemplation über 'Das Versprechen'
03.05.	08:50	● Stier-Neumond	☉ 12°31' ♉ / ☽ 12°31' ♉
05.05.	11:45	3. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 14°34' ♉ / ☽ 08°34' ♋ ♃ <i>Kontempliere über den Klang, der aus dem Sitz des Herzens (Löwe) über die Kehle zum Mund aufsteigt</i> (Ende 06.05. um 12:37)
07.05.	13:03	5. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 16°34' ♉ / ☽ 04°34' ♋ ♃ <i>Geburtstag von Śankarâchârya, dem großen eingeweihten Philosophen des Advaita</i> (Ende 08.05. um 13:00)
08.05.		Weißer-Lotus-Tag: Der Tag, an dem HPB die physische Ebene verließ	
09.05.	12:26	7. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 18°28' ♉ / ☽ 00°28' ♋ ☽ <i>Herabkommen von Idâ, der Kraft zur Manifestation und Materialisierung</i>
10.05.	11:19	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 19°24' ♉ / ☽ 13°24' ♋ ♂ (Ende 11.05. um 09:39)
13.05.	04:51	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 22°02' ♉ / ☽ 22°02' ♋ ♀ <i>Tag von Nârâyana: Zum Heilen, für die Synthese und für die Selbst-Kontemplation</i> (Ende 14.05. um 01:53)
16.05.	16:10	Vollmondphase beginnt	☉ 25°23'♉ / ☽ 13°23' ♋ ☽ <i>Geburtstag von Vedavyâsa, Kontemplation über die Hierarchie mit dem Weltlehrer, der die Jüngergruppen leitet</i>
17.05.	13:08	○ Stier-Vollmond (Vaiśâkh-Fest)	☉ 26°13'♉ / ☽ 26°13' ♋
21.05.	11:21	☉ → ♊ / die Sonne geht in das Zeichen Zwillinge	
23.05.	13:35	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°21' ♊
♂	21:00	Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 24.05. um 15:44)	
24.05.	07:58	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 02°45'♊ / ☽ 26°45' ♊

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Zeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2011/2012«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration to
the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



Hymne an Agni

**Tavâhamagna Ūthibhir Mitrasya Cha Prašastibhihi
Dwesho Yuto Na Duritât Uryâma Martyânâm**

Bedeutung:

Oh, Lord Agni! Du bist der Freund von allen. Indem die Menschen dich verehren, erhalten sie Schutz. Mögen sie aufsteigen aus ihrer Bosheit und ihren arglistigen Gedanken und Handlungen in das Reich der Herrlichkeit. Möge dies so sein.

Kommentar:

Das Feuer ist in allem und in allen. Feuer existiert sowohl im Inneren des Menschen als auch in seiner Umgebung. Feuer schützt das Leben von innen her, aber das Feuer im Außen kann Leben zerstören. Jenes Feuer, das die Menschheit regelmäßig durch ihre Natur, ihre Gedanken und Handlungen ausströmt, besteht aus Zorn, Hass und Feindseligkeit. Deshalb muss das Feuer verehrt werden, um die Bosheit in der Menschheit zu verbrennen und sie in die Herrlichkeit des Lebens emporzuheben. Auch das ist ein Aspekt des Feuers. Dies ist wahrhaftig das Gebot der Stunde! Würden viele Arbeiter guten Willens mit dieser Haltung das Feuer verehren, könnten die gegenwärtigen Krisen gelöst werden.